

Alle Jahre wieder. Nun ja, zwar nicht ein mal im Jahr, aber doch sehr regelmäßig. Und dieses Mal nun hier, am Rande des bekannten Universums, inmitten eines Nebels, umgeben von einem Strahlungsgürtel, den kein anderes intelligentes Lebewesen lebend zu durchdringen vermochte, ja, von dem kein anderes intelligentes Lebewesen überhaupt eine Ahnung hatte, das es existierte. Wobei die Q jedoch bekanntlich ganz besondere Ansprüche stellten, wenn es um das Wort Intelligenz ging¹.

Q befand sich im Landeanflug. Ihr kleines Shuttle wäre unter den mächtigen elektrischen Entladungen des Nebels bereits längst auseinander geflogen, wenn sie es nicht mit purer Willenskraft zusammen gehalten hätte. Warum sie diese extrem altmodische Art des Reisens verwendete, war ihr selber nicht ganz klar, und auch die anderen Q, die es bevorzugten, am Ort der Versammlung einfach zu erscheinen, indem sie die eine oder die andere theatralische Handbewegung machten, verstanden es nicht wirklich. Aber Q war sehr alt und noch in dieser humanoiden Form geboren, und so seltsam es auch klang, sie hing ein wenig an der „alten Zeit“, bevor die Q allmächtig geworden waren. Vielleicht war sie einfach etwas konservativ. Das mochte auch der Grund sein, dass sie sich immer und immer wieder auf den langen und beschwerlichen Weg machte, zu irgend einem gottverlassenen Planeten zu reisen, um dort an der großen Q-Versammlung teilzunehmen, auf der die neuesten Entdeckungen der letzten paar Jahrhunderte ausgetauscht wurden.

In den letzten Jahrmillionen war nicht viel dazu gekommen, was auf diesen Versammlungen ausgetauscht werden konnte. Die eine oder andere Spezies die entstand und verging, hier und da eine Supernova oder ein schwarzes Loch, aber im großen und ganzen gestaltete sich das Universum extrem langweilig, weshalb es die Mehrheit der Q heutzutage vorzog, lieber zu Hause zu bleiben und eine schöne heiße Tasse Schokolade zu trinken².

Q jedoch war eine Traditionalistin, und deswegen kam sie, und zwar auf ihre altmodische Art und Weise. Auch dieses Mal würde es wieder nicht viel zu Erzählen geben. Q würde einen kleinen Vortrag über den Vorstoß der Menschen in den Weltraum halten, und es gruselte ihr schon davor, wie er wieder selbstgefällig in sich hinein grinsen würde, während er das tat. Dabei war Q selber eigentlich die große Neuigkeit auf diesem Treffen: Nach dem Bürgerkrieg im Continuum und der Geburt von klein Q waren tatsächlich mal wieder einige neue Dinge geschehen, von denen die Q seit langer, langer Zeit zum ersten Mal wieder Zeuge wurden. Daher hatte sie auch die Hoffnung, dass dieses Mal wieder ein paar mehr Q erscheinen würden. Sie war sogar neugierig, wie viele andere Q sich wohl dazu hatten hin reißen lassen, den langen oder kurzen Weg aus dem Continuum hier her auf sich zu nehmen, nur um klein Q zu bestaunen, wie groß und Q-ähnlich³ er doch mittlerweile geworden war.

Das erinnerte sie wahrhaftig an die „alten Zeiten“, die sie selber noch mit erlebt hatte: Als die Q begannen, sich von einer technologischen Gesellschaft zu einer allwissenden Spezies zu entwickeln, die sich alleine mit der Kraft ihrer Gedanken am Leben zu erhalten.

Aber Q war eine der letzten, die sich noch an die „alten Zeiten“ erinnerte⁴. Das Leben war damals einfach viel interessanter gewesen. Alles Neue war nicht

1 Die meisten hielten sich selber für die einzig intelligenten Lebewesen des Universums.

2 Obwohl sie nicht trinken mussten. Und nicht essen. Eigentlich ist das ganze eh eher als Metapher zu verstehen.

3 = arrogant

4 Eigentlich konnten sich die meisten Q noch an die „alten Zeiten“ erinnern, sie taten es nur einfach nicht.

so schnell alt geworden. Und auch jetzt konnte sie spüren, wie das Interesse der anderen schwand und sie sich wieder ihrer alltäglichen Lethargie zu wanden. Oder im Falle von Q, der zwar auf Grund seines Kindes und einer ewig nörgelnden Frau nicht mehr all zuviel Zeit hatte, aber doch immer noch eine Unendlichkeit, der sich wieder seiner „Erforschung“ der Menschen zu wand.

In ihrem tiefsten Inneren beneidete sie die anderen Q, auch wenn sie dies niemals zugeben würde. Denn in ihrer Einfallslosigkeit waren sie beinahe glücklich, ohne es zu merken. Diejenigen, die vergessen hatten, wie es in der „alten Zeit“ war, verlangten nicht nach all zu viel Neuigkeiten, sondern begnügten sich mit heißer Schokolade. Und die anderen, die sich so wie sie daran wehmütig daran erinnerten, waren hoffnungslos in der Minderzahl.

„Beginne Landeanflug,“ unterbrach der altmodische Schiffscomputer den Gedankenstrom der Q.

„Fein, fein.“

Während das Schiff langsam durch die sturmgeladenen Wolken hinab glitt, betrachtete sie ihre Reflektion im Fenster. Es war das Bild einer jungen Frau, vielleicht Ende Zwanzig, doch in ihrem Herzen⁵ fühlte sie die Äonen. Manchmal fragte sie sich, ob das Universum sich an eine Zeit erinnern konnte, bevor es die Q gab. Aber insgeheim bezweifelte sie es. Es gab keine Zeit vor den Q, denn die Q waren immer und überall, sie beherrschten die Zeit wie jeden anderen Aspekt ihrer Existenz.

Vor dem Shuttle tauchte aus den wogenden Wolken aus kondensierender Schwefelsäure ein Gebäude auf, so gigantisch, das es bald das gesamte Fenster ausfüllte. Hier und da waren Dächer und Zinnen zu erkennen, doch im großen und ganzen herrschte der Eindruck von unbehauenen Granit vor. Irgendwie erinnerte es sie an eine mittelalterliche Burganlage, mit einem Park, Springbrunnen, mit singenden Vögeln, die alten Mauern bemoost und vor Leben nur so strotzend. Nichts hätte mehr deplaziert wirken können in dieser lebensfeindlichen Umwelt, in der so ziemlich jedes Leben innerhalb von Sekunden eingegangen wäre, in der der nackte Felsen tiefe Rillen der ätzenden Säure zeigte, niemals die Sonne schien und die Gravitation so grausame Ausmaße annahm, dass sie das Shuttle ohne Mühe zerquetscht hätte. Es war perfekt.

„Q. Du schaffst es immer wieder, mich zu überraschen,“ dachte sie laut.

„Oh, danke, was für ein schönes Kompliment.“

„Keine Ursache. Und wenn Du schon hier bist, wo kann ich dieses Stück Schrott parke?“ Das meinte Sie natürlich nicht ernst. Ihr altes Shuttle war für sie mehr als nur eine Art der Fortbewegung. Hätte sie es sonst noch immer verwendet nach all der unglaublich vielen Zeit, die vergangen war?

Mit einer graziösen Handbewegung beförderte der etwas ältere Herr im Anzug aus Seide das Shuttle in den Innenhof der Anlage.

„Wie wäre es hier?“

„Schöner Himmel. Etwas zu blau für meinen Geschmack.“

„Ach, Du kennst die anderen, denen gefällt es.“

„Ja, Paps, das weiß ich.“

„Schau nur, was ich mir für Mühe gemacht habe mit den Vögeln.“

„Gut gelungen. Nur etwas kitschig.“

„Lass einem Alten Mann doch wenigstens etwas, woran er sich mal so richtig austoben kann.“

„Ah, na gut.“ Sie lächelte ihn verständnisvoll an. Schließlich war er noch

5 Falls Q so etwas besitzen.

älter als sie, was bedeuten musste, dass er es an manchen Tagen einfach vor Langeweile nicht mehr aushalten konnte. Und dann passierten halt Dinge wie diese.

Sie blickte sich um und nahm einen tiefen Zug der kalten Frühlingsluft:

„Wo sind die anderen?“

„Immer noch die Alte, was? Noch immer lieber fragen als wissen, was?“

„Ja, Paps. Du kennst mich doch.“

„Allerdings. Du erinnerst mich unheimlich an Deine Mutter.“

„Ich weiß.“

„Natürlich.“

„Und, wo sind die anderen nun?“ Q lächelte ihn an und beide wussten, dass dieser Moment ewig währen würde.

„Q!“

„Schön Dich zu sehen.“ Sie wußte natürlich, daß das genau so eine hinterhältige Lüge war wie alles, was sie in den nächsten Stunden und Tagen an Schmeicheleien und Small Talk würde über sich ergehen lassen müssen. Aber das machte nichts, denn die anderen wußten auch, daß Sie es wußte. Und Sie wußte, daß sie wußten. Damit war der Status Quo festgelegt und es bedurfte keiner weiteren Diskussion.

„Lang her.“ Und nun war es Zeit für ein paar alte Reminiszenzen an die gute alte Zeit.